

Linth-Zeitung

Schweiz am Wochenende

ABOPLUS

%

Tolle Vergünstigungen:
aboplus.somedia.ch

Samstag, 10. August 2019

AZ 8730 Uznach | Nr. 32 | 184 | Redaktion 055 285 91 00 | E-Mail redaktion@linthzeitung.ch | Abo 0844 226 226 | Inserate 055 285 91 14 | Fr. 3.70 | linthzeitung.ch

INSERAT

POSSY.ch
...altes Tor raus...neues rein!

Garagentore / Antriebe

Normstahl
GARAGE DOORS

Urs Posratschnig
Untere Rössliwiese 9
8733 Eschenbach
079 409 69 09
info@possy.ch

«Büetzer Buebe»

Göla und Trauffer, die erfolgreichsten Mundartsänger der Schweiz, machen neu gemeinsame Sache.

Interview

Machen sie den Unterricht besser?

An den Schweizer Schulen sind so viele Eltern, Senioren und Zivis tätig wie noch nie. Thema

Die Kleidung wird smart

Ein neues T-Shirt riecht umso besser, je mehr man darin schwitzt.

Bund «wochenende»

In den hiesigen Gemeinden fehlt es an Notfallkonzepten

Eine Studie bemängelt die medizinische Versorgung in Notfällen – die Gemeinden der Region wehren sich.

Daniel Graf

Eine Studie der Fachhochschule Nordwestschweiz stellt den Gemeinden kein gutes Zeugnis aus: Über alle untersuchten Punkte hinweg zeige sich, dass Gemeinden nur über eine mangelnde Risikokultur verfügten. Dies gelte insbesondere für medizinische Notfälle. Zwar seien fast überall Notfallnummern vorhanden, doch

schon bei der Bestimmung einer für das Risikomanagement zuständigen Person hapere es beträchtlich. «Hier herrscht grosser Nachholbedarf», schlussfolgert Volker Schulte, einer der Autoren der Studie. Er empfiehlt den Gemeinden, Notfallbeauftragte zu bestimmen und diese systematisch und regelmässig zu schulen. Ausserdem sollen flächendeckend öffentlich zugängliche Defibrillatoren zur Verfü-

gung gestellt und regelmässig gewartet werden. Damit soll sichergestellt werden, dass im Falle eines Herzinfarkts in der Öffentlichkeit bis zum Eintreffen der Rettungssanitäter sofort und richtig Erste Hilfe geleistet wird.

Sanität reicht den Gemeinden aus

Ein Blick ins Linthgebiet zeigt: In den meisten Gemeinden sind nur vereinzelt öffentlich zugängliche Defibrillatoren

vorhanden. Die Ausnahme bildet Rapperswil-Jona. Ein Notfallkonzept sucht man fast überall vergeblich. Das sei auch nicht nötig, so der Tenor aus den Gemeinden: Für den medizinischen Notfall sei die Sanität zuständig. Und im Falle einer grösseren Katastrophe liege die Zuständigkeit bei übergeordneten Organisationen wie regionalen Führungsstäben oder dem Bevölkerungsschutz. **Seiten 2 und 3**

Ein Hauch von NHL bei den Lakers

Eishockey Timo Meier kommt immer wieder, Nino Niederreiter war auch schon da: Regelmässig nehmen die SC Rapperswil-Jona Lakers im August Schweizer NHL-Spieler in ihren Trainingsbetrieb auf. In den vergangenen Tagen bestritt Mirco Müller mit den Lakers einige Einheiten auf dem Eis. Der 24-jährige Verteidiger, der schon mit 16 Jahren in der NLA spielte, bereitet sich auf seine dritte Saison bei den New Jersey Devils vor. Für den Vize-Weltmeister von 2018 waren die Trainings in Rapperswil-Jona eine willkommene Abwechslung zum Rennen und Radfahren. (bca) **Seite 31**

23 Jahre tanzen und noch lange nicht müde

Street Parade Der 53-jährige Kerim Jamal Aldin wird heute an seiner 24. Street Parade teilnehmen – mit einem selbst gebauten Love-Mobile. 1996 erhielt er den Auftrag, einen Film über die fünfte Street Parade zu drehen. «Dafür brauchen wir selber ein Love-Mobile», dachte er sich und machte sich ans Werk. Die Leidenschaft hat ihn bis heute nicht gelassen. (Lz) **Seite 9**

Salvini geht aufs Ganze

Italien Die Regierung aus Fünf-Sterne-Bewegung und Lega steht vor dem Aus. Innenminister und Lega-Chef Matteo Salvini strebt ein Misstrauensvotum gegen Ministerpräsident Giuseppe Conte an. Laut Umfragen könnte die Lega zur stärksten politischen Kraft Italiens aufsteigen. Findet er einen Koalitionspartner, könnte Salvini Ministerpräsident werden. (dlw) **Seite 25**

Migros stärkt Diversität

Detailhandel Die Migros hat letzten Herbst eine Stelle für Gleichberechtigung geschaffen. Konkret nennt sich die Stelle Diversität und Inklusion. Doch gibt es einige Fragezeichen, wie viel Gewicht die neue Funktion hat. So weist der Lebenslauf der zuständigen Frau keine speziellen Kenntnisse für das Thema auf. Zudem ist sie mit ihrem 90-Prozent-Pensum für weitere Themen zuständig. (bwe) **Seite 29**



Auf und davon mit dem «Wal»

Eine Reise ins Ungewisse: Zwei Abenteuerer aus der Region fahren mit einem umgebauten Polizeiwagen – «Don, dem Wal» – von Alaska bis zur Südspitze Argentiniens. **Seite 7**

Wetter heute

Linthgebiet



17° / 23°
Seite 15

Inhalt

Stellen	11	Todesanzeigen	17
Kirchl. Anzeigen	16	TV-Programm	w16
Wetter / Börse	15	Denksport	w18



INSERAT

FORD KUGA ST-LINE 4x4

AB FR. 28'300.-*

JETZT VOM ST-LINE-ANGEBOT PROFITIEREN: FR. 7000.- KUNDENVORTEIL



Ford

Garage Helbling AG

Rütistrasse 47 | 8640 Rapperswil-Jona

Verkauf & Leasing: Tel. 055 220 88 11 | www.garagehelbling.ch

VOM BRIEFING
BIS ZUR
ERFOLGSKONTROLLE



somedia-promotion.ch

Paar reist von Alaska nach Südamerika – in einem Auto der Polizei

Zwei Abenteurer aus der Region sind unterwegs zum südlichsten Punkt Argentiniens. Ihr Wohnmobil hat eine ungewöhnliche Vergangenheit.

Ramona Nock

Er ist gross, blau, und war einst für die Gesetzeshüter unterwegs: «Don, der Wal». So nennen Martin Good aus Jona und Susanna Tarantino aus Uetikon ihren Camper. Der Mercedes Sprinter ist ihr Wohnmobil, mit dem sie seit diesem Frühjahr den amerikanischen Kontinent bereisen. Davor war «Don» im Besitz der Kantonspolizei St. Gallen – sie transportierte damit etwa mobile Blitzer von einem Ort zum anderen. «Doch wer weiss – vielleicht wurden auch Verbrecher hier verfrachtet?» Ein fröhliches Lachen am anderen Ende der Leitung. Dass die beiden Abenteurer Tausende Kilometer entfernt sind, würde man kaum vermuten.

Schlafen auf 3000 Metern

In Steamboat Springs, Colorado, USA, ist es halb acht Uhr morgens. Sonnenstrahlen fallen in den Camper, der in der Stadt am Fusse der Rocky Mountains inmitten grüner Ebenen parkiert ist. Hier, auf 3000 Metern Höhe, hat das Paar aus der Zürichsee-Region die letzte Nacht verbracht. «Die Sonne weckt uns meist sehr früh. Einen Wecker stellen müssen wir praktisch nie», sagt Good. Der 37-jährige Joner schwenkt die Handykamera einmal rund um den Campingwagen. Eine grüne Landschaft taucht auf, Wiesen, dahinter Berge. «Ein bisschen sieht es aus wie im Zürcher Oberland», sagt er. Im Vergleich zu anderen Schlafplätzen, die sich die zwei in den letzten Wochen und Monaten ausgesucht haben, ist die Aussicht für einmal eher unspektakulär.

Biken, wandern, boarden

Wer sich auf dem Blog von Susanna Tarantino und Martin Good durch die Bilder ihrer USA-Reise klickt, dürfte schnell Fernweh bekommen. Strassen, die sich durch einsame Landschaften schlängeln, im Hintergrund schneebedeckte Berge. Zwei Bären an einem Fluss in Alaska. Wasserfälle. Rötliche Felsformationen im Westen der USA. Dazwischen: Martin und Susanna auf dem Bike, in ihrem Camper, mit Splitboards im Tiefschnee.

Die Idee zu einer längeren Reise entstand spontan. Beide brauchten eine Veränderung, wollten weg vom immer gleichen Alltag in der Buchhaltung und als Webdesigner. Sie kündigten in kürzester Zeit ihre beiden Wohnungen und erstanden das alte Polizeifahrzeug – oder eben: Don, den Wal. Mit viel Handwerksgeschick, aber auch einigen Pannen, verwandelten sie den Kleinbus in ein gemütliches Wohnmobil. Heizung, Solarstrom, eingebaute Betten mit richtigen Matratzen, sogar einen mobilen Backofen gibt es im Camper. «Wir wollten es uns so komfortabel wie möglich machen», schildert Good.

«Die Sonne weckt uns meist sehr früh. Einen Wecker stellen müssen wir praktisch nie.»

Martin Good
Abenteurer aus Jona



«Auch wenn wir seit neun Jahren zusammen sind: 'Don' ist unsere erste gemeinsame Wohnung.»

Susanna Tarantino
Abenteurerin aus Uetikon

Per Frachtschiff gelangte «Don, der Wal» schliesslich von Hamburg nach Halifax an die Ostküste Kanadas. Von dort aus bereiste das Paar zunächst Kanada und Alaska. «Mit dem Trip durch Alaska erfüllte sich für mich ein Kindheitstraum», erzählt Good. Die weite, unberührte Wildnis sei unglaublich faszinierend. Ganze zwei Monate verbrachte das Paar dort.

Reise ins Ungewisse

Nach einer mehrmonatigen Rückkehr in die Schweiz sind die beiden Abenteurer seit diesem Frühling erneut unterwegs. Das Ziel: von Nordamerika bis nach Ushuaia, dem südlichsten Punkt Argentiniens. Wann sie ihr Ziel in Südamerika erreichen wollen, lassen die beiden offen. Es sei eine Reise, bei der sie sich Zeit lassen und bewusst Orte abseits der grossen Touristenströme erkunden wollen. Manchmal brechen sie von einem Ort aus zu mehrtägigen Wandertouren auf, manchmal drehen sie nur eine kurze Runde mit dem Bike oder gehen joggen.

Langweilig sei ihnen bisher noch nie geworden – im Gegenteil. Das Erkunden neuer Städte und Ortschaften sei zeitweise auch anstrengend. Wo gibt es Toiletten und Duschen, wo können sie einkaufen, wo ihren Camper tanken? Welche Touren in der freien Natur sind sicher und trotzdem weg vom Massentourismus? Wo locken schöne Schlafplätze? All das gelte es, jeden Tag aufs Neue herauszufinden.

Camper als Rückzugsort

Und dann gibt es auch Tage, an denen die beiden einfach mal ein paar Stunden für sich brauchen: Wenn Martin zu einer anstrengenden Tour auf einen Vulkan aufbricht, gehe sie ein paar Stunden spazieren oder erkundige die Gegend mit dem Bike, schildert Susanna Tarantino. Oder aber sie ziehe sich ins «Wohnzimmer» zurück und schaue einen Film auf dem Tablet. So viel Zeit zu zweit zu verbringen, sei Neuland für beide, sagt die 35-Jährige schmunzelnd. «Auch wenn wir seit neun Jahren zusammen sind: 'Don' ist unsere erste gemeinsame Wohnung.»

Brot, Schoggi, «Pastetli»

Und was vermissen die beiden auf ihrer Reise? Freunde und Familie fehlen ihnen am meisten, sind sie sich einig, aber auch Käse, Schokolade oder «ein gutes, knuspriges Brot». «Das Brot hier in den USA taugt überhaupt nichts», lacht Tarantino. Was als Erstes auf den Tisch komme, wenn sie irgendwann wieder an ihren Wohnort am Zürichsee zurückkehre, wisse sie jetzt schon: Pastetli mit Brätkügelchen. Denn auch Brät hat sie in den Staaten bislang vergeblich gesucht.